

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 4

Artikel: Villa Arbenz "enttarnt"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Villa Arbenz «enttarnt»

Wie der «Tages-Anzeiger» am 15. März 2013 mitteilt, soll der KP der Grenzbrigade 6 öffentlich zugänglich werden. Im Kalten Krieg zählte die 300 Meter tief verbunkerte Anlage bei Dorf im Zürcher Weinland zu den geheimen Einrichtungen des Feldarmeekorps 4.

Wer den Kalten Krieg als Truppenoffizier noch selber erlebte, der reibt sich manchmal die Augen.

Damals, vor dem Fall der Berliner Mauer, gehörte das KP der Zürcher-Schaffhauser Grenzbrigade 6 zu den gut gehüteten Geheimnissen des FAK 4.

Wehe, hätte einer den Standort der Villa Arbenz verraten: Er wäre schwer bestraft und aus der Armee ausgeschlossen worden.

Gewaltige Anlagen

Jetzt kann jeder, der das wünscht, beim Schützenstand Weinfelden das ebenso geheime KP der Thurgauer Grenzbrigade 7 besichtigen, und den *top secret* Festungsgürtel Kreuzlingen mit seinen Bunkern mittleren in Triboltingen und Bottighofen bewahrt und pflegt sogar ein eigener Verein.

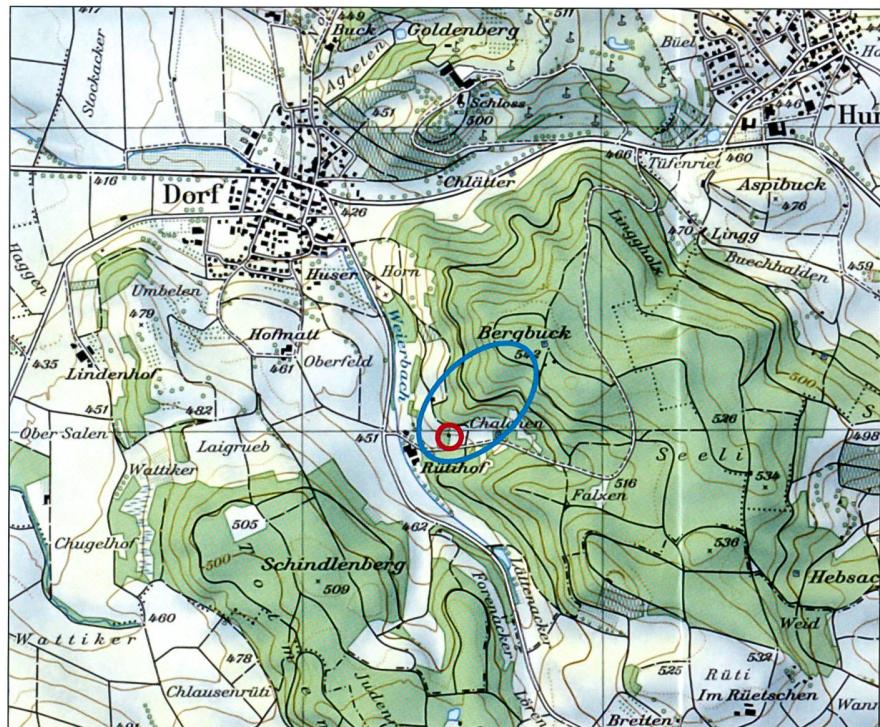
Und im «Tagi» erscheint die Kartenskizze mit dem Eingang der Villa Arbenz samt fein eingezeichneten Höhenkurven und präziser Angabe der verästelten Einrichtungen – Quelle: Abteilung für Genie- und Festungswesen.

Wer über die Schweizer Festungen mehr erfahren will, der greift zum Internet. Von 1938 an baute die Armee der Grenze entlang, später auch im *Réduit*, gewaltige Festungsanlagen. Im Kalten Krieg wurde

Warum Villa Arbenz?

Die Villa Arbenz trägt ihren Namen nach Brigadier Peter Arbenz, dem letzten Kommandanten der Grenzbrigade 6 (von 1989 bis Ende 1994). Arbenz, Stadtrat von Winterthur und Delegierter für das Flüchtlingswesen, war einer der bekannten Zürcher Milizoffiziere, die traditionell die Brigade führten.

Der Thurgauer Brigadier und Nationalrat Ernst Mühlmann, Stabschef des FAK 4 und späterer Kdt Gz Br 7, pflegte das KP der Nachbarbrigade «Zöfler-Bunker», Zünft-Bunker, zu nennen – in Anlehnung an das Zürcher Zunftwesen und das Sechseläuten.



Rot der Schopf, der den KP-Eingang tarnet. Blau die Lage des Bunkers, der sich 300 Meter lang und 50 Meter tief in den Bergbuck (Punkt 542) erstreckt. Auf der Karte 1:25 000, Blatt 1052, verläuft die 470-Meter-Höhenkurve durch die Eingangsscheune.

weiter betoniert. Ältere Festungen wurden erneuert. Hinzu kamen neue Anlagen: Die Grenzbrigade 7 führte noch in den 1980er-Jahren mehrere Festungsminenwerfer mit den redoutablen 12-cm-Zwillingrohren ein.

Den italienischen Maurern, die 1984 die Wannen erstellten, sagten die Festungswächter, es entstünden Reservoir. Wenn man die Arbeiter fragte: «Was baut ihr da?», antworteten sie: *acqua, acqua* – Wasser.

Eng, feucht, spartanisch

Nicht nur die Brigaden, auch die den Brigaden unterstellten Landwehr-Regimenter hatten feste Kommando-Posten unter Grund, in der Regel unter Fels.

Jüngere Kader sollten sich das Leben in den Bunkern nicht allzu romantisch vorstellen. In aller Regel waren die Führungseinrichtungen eng und zu Recht spartanisch eingerichtet. In etlichen Bunkern drang Nässe

ein, und in der Feldarmee wurde es als Privileg angesehen, wenn man in einer mobilen Truppe dienen durfte – ungeachtet dessen, dass man dort Wind und Wetter ausgesetzt war. Doch das Höhlenleben in den Festungen war nicht jedermann Sache.

Kommando-Posten obsolet

Mit der Armeereform 95 gingen am 31. Dezember 1995 rund um das Land die legendären Grenzbrigaden unter – und mit ihnen wurden Führungsbunker wie der jetzt bei Dorf «enttarnte» KP obsolet.

Auch die 12-cm-Minenwerfer wurden mit dem Ende der Schweizer Festungsartillerie stillgelegt – wie der Bison gewaltige Geschütze jetzt ohne jede Wirkung.

Des Kommando-Postens der Grenzbrigade 6 beim Rütihof südlich von Dorf nimmt sich die Militärhistorische Stiftung des Kantons Zürich an.

fo.